

Echter Arbeitskräfteverlust

Die Gesamtzahl der ständig beschäftigten Familienangehörigen und der hauptberuflichen Betriebsinhaber betrug nach der Herbsthebung 1954 736 400 oder um 17,6 vH weniger als bei der letzten Vorkriegsbetriebszählung. Auch hier ergibt sich ganz eindeutig, daß die Land- und Forstwirtschaft aus dem Kreis der familien-eigenen Arbeitskräfte einen echten Arbeitskräfteverlust erlitten hat. Durch die amtliche Statistik werden sonach die Klagen der Landwirtschaft über die Abnahme der Zahl der familieneigenen Arbeitskräfte voll bestätigt. Sicherlich werden allmählich durch eine Verbesserung der Agrarstruktur (Aufstockung der Kleinbetriebe zu mittelbäuerlichen Betrieben), durch Flurbereinigung und durch Mechanisierung Arbeitskräfte in der Landwirtschaft frei. Diese Entwicklung vollzieht sich aber organisch nur langsam. Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Arbeitslage der Landwirtschaft muß daher auch von der gegenwärtigen Agrarstruktur und nicht von einem Idealbild ausgegangen werden. So wie die Dinge jetzt liegen, hat die Landwirtschaft im Durchschnitt einen fühlbaren Kräftemangel.

Zunahme der in der Landwirtschaft lebenden Familienangehörigen und Verwandten

Seit der Währungsreform ist die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer im Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten von 14 Jahren und darüber vermindert worden. Neuerdings ist nun eine Wandlung zu beobachten. Im Herbst 1953 bezifferte sich die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer im Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten über 14 Jahre auf 1,22 Mill. und erreichte damit einen Tiefstand. Schon im Frühjahr 1954 war ein leichter Wiederanstieg auf 1,24 Mill., im Herbst 1954 sogar auf 1,26 Mill. zu verzeichnen. Damit wird zwar der Höchststand des Jahres 1949 (1,33 Mill.) nicht erreicht, aber der Stand bei der letzten Vorkriegszählung (1,26 Mill.) wird, wenn auch nur leicht, überschritten.

Die Betriebsinhaber und ihre im Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten von 14 Jahren und darüber in der Land- und Forstwirtschaft Baden-Württembergs im Oktober 1954 (in 1000)

Jahr	männlich	weiblich	zusammen
1939 ¹⁾	620,6	634,6	1 255,2
1949	610,9	718,8	1 329,7
1953	575,3	641,0	1 216,3
1954	596,0	661,1	1 257,1

Bestandsveränderungen gegenüber 1939

Jahr	absolut		vH		absolut	vH
	absolut	vH	absolut	vH		
1949	- 9,7	- 1,6	+ 84,2	+ 13,3	+ 74,5	+ 5,9
1953	- 45,3	- 7,3	+ 6,4	+ 1,0	- 38,9	- 3,1
1954	- 24,6	- 4,1	+ 26,5	+ 4,2	+ 1,9	+ 0,2

¹⁾ Einschließlich Betriebe ohne landwirtschaftlich benutzter Fläche.

Die Familienangehörigen bäuerlicher Betriebsinhaber wandern also nicht ab, sie leben nach wie vor in den landwirtschaftlichen Haushalten, suchen aber in der gewerblichen Wirtschaft eine bessere Verdienstmöglichkeit. Man spricht daher besser nicht von einer Flucht aus der Landwirtschaft, sondern von einer Flucht aus der Landarbeit.

Familienfremde und familieneigene Arbeitskräfte

Die Zahl der ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte betrug im Spätherbst 1954 rund 102 200. Gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1953 sind 5300 weniger, gegen die letzte Vorkriegszählung aber um 13 300 oder um 13,0 vH mehr tätig. Die Zahl der hauptberuflichen Inhaber, der ständig beschäftigten familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte betrug zusammen sonach 838 600 gegen 958 900 im Jahr 1939 oder um 12,6 vH weniger.

Weitere Zunahme bei den nicht ständig Mithelfenden

Die Zahl der nicht ständig beschäftigten mithelfenden Familienangehörigen hat sich weiter auf 202 000 erhöht. Damit geht ihre Zahl um gut 5400 über die im Herbst 1953 hinaus. Der Bestand in der Vorkriegszeit wird sogar um fast 109 000 überschritten. Unter Einschluß der nicht ständig beschäftigten Betriebsinhaber beträgt die Gesamtzahl der nicht ständig beschäftigten Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft (nicht ständig beschäftigte mithelfende Familienangehörige und nicht ständig beschäftigte Betriebsinhaber) 331 700 oder um 5,4 vH mehr als 1953.

Bei einem Vergleich mit der letzten Vorkriegszählung müssen die nicht ständig mithelfenden Familienangehörigen mit den nebenberuflichen Betriebsinhabern und denjenigen, die ihren Betrieb nicht selbst leiten und nicht beschäftigt sind, zusammengefaßt werden. Danach waren im Herbst 1954 347 800 vorhanden gegen 242 000 bei der letzten Vorkriegszählung. Der Bestand an nicht ständig beschäftigten familieneigenen Arbeitskräften in der Land- und Forstwirtschaft ist sonach gegenwärtig um 43,7 vH größer als in der Vorkriegszeit. Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten familieneigenen Arbeitskräfte (ständig und nicht ständig Beschäftigte zusammen) betrug im Herbst 1954 1 077 800, das sind um 0,9 vH weniger als im Herbst 1953. Will man die Entwicklung bis zur landwirtschaftlichen Betriebszählung 1939 zurückverfolgen, sind die haupt- und nebenberuflichen Betriebsinhaber mit den nicht ständig und ständig beschäftigten familieneigenen Arbeitskräften zusammenzufassen. Danach waren in unserem Land im letzten Herbst 1 084 200 vorhanden oder nur um 2,2 vH weniger. Der echte Arbeitsverlust, der bei den ständigen familieneigenen Arbeitskräften gegenüber der letzten Vorkriegszählung zu verzeichnen ist, wird sonach zu einem Teil durch Feierabendarbeit der in der gewerblichen Wirtschaft beschäftigten Familienangehörigen der bäuerlichen Betriebsinhaber ausgeglichen. Wirth

Ergebnisse der repräsentativen Schweinezählung Anfang März 1955

Die Schweinezählung Anfang März dieses Jahres wurde abermals repräsentativ durchgeführt. Die Vergleichbarkeit mit früheren Totalzählungen ist wiederum kaum beeinträchtigt; ist doch der mittlere Fehler, der ein Ausdruck der mehr oder weniger guten Repräsentation ist, recht klein ausgefallen.

1,43 Millionen Schweine

In Baden-Württemberg sind Anfang März dieses Jahres rund 1,43 Mill. Schweine gezählt worden oder 24,1 vH mehr als vor Jahresfrist und sogar um 30 vH mehr als in der Vorkriegszeit. Der bisher höchste Märzstand der Nachkriegszeit (März 1952) wird damit um 12,6 vH über-

schritten. Im gesamten Bundesgebiet sind 13,54 Mill. Schweine vorhanden oder rund 18,3 vH mehr als vor Jahresfrist, um 25,8 vH mehr als im mehrjährigen Friedensdurchschnitt und schließlich um 10,1 vH mehr als im März 1952, wo der bisher höchste Stand der Nachkriegszeit zu verzeichnen war. Die Schweinehaltung unseres Landes ist noch stärker aufgestockt worden als im Durchschnitt des gesamten Bundesgebiets. Da Baden-Württemberg vor dem zweiten Weltkrieg eine sehr schwache Schweinehaltung hatte, ist die beträchtliche Aufstockung an sich berechtigt. Obwohl der Schweinebestand in unserem Land bisher noch nie so hoch war, bleibt die Schweinedichte mit 73 je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche immer noch hinter der des Bundesgebiets (95) zurück.

In Baden-Württemberg geht der Bestand an Ferkeln mit 365 000 um 18 vH, im Bundesgebiet mit 3,7 Mill. um 12,7 vH über den zur gleichen Zeit des Vorjahres hinaus. In unserem Land wird der Friedensbestand sogar um annähernd 60 vH überschritten.

Mit 700 000 Läufer Schweinen sind in Baden-Württemberg 26,7 vH, im Bundesgebiet mit 6,4 Mill. 22 vH mehr vorhanden als vor Jahresfrist. Der Bestand geht auch beträchtlich über den Friedensdurchschnitt hinaus.

An Schlacht- und Mastschweinen wurden in Baden-Württemberg mit 240 000 um 31,6 vH, im Bundesgebiet mit 2,1 Mill. um 21 vH mehr gezählt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser große Mehrbestand an Schlacht- und Mastschweinen wird in den nächsten Wochen eine weitere beträchtliche Erhöhung der Anlieferungen auslösen, zumal da auch die Läuferbestände weit über den vorjährigen Bestand hinausgehen. Mit weiteren Preiseinbußen bei den Schlachtschweinen ist daher zu rechnen. Diese Entwicklung kann durch die Entnahmen der Einfuhr- und Vorratsstelle für Vieh und Fleisch leicht abgeschwächt, aber im ganzen nicht aufgehalten werden.

Aufstockung setzt sich fort

Für die Beurteilung der künftigen Schweinehaltung ist die Zahl der trächtigen Zuchtsauen maßgebend. Es sind in Baden-Württemberg mit 69 600 trächtigen Zuchtsauen 16 vH, im Bundesgebiet mit 750 900 11,7 vH mehr vorhanden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Vergleich zur letzten Dezemberzählung sind in Baden-Württemberg um 8 vH, im Bundesgebiet um 3,2 vH mehr Sauen zugelassen worden. Dabei wurde auch seitens der landwirtschaftlichen Berufsorganisation, namentlich des Bauernverbands Baden-Württemberg, überzeugend und ernst empfohlen, auf keinen Fall mehr trächtige Zuchtsauen zuzulassen als vor Jahresfrist, um eine Über-

produktion an Schlacht- und Mastschweinen im ersten Halbjahr 1956 zu vermeiden. Nun ist im ersten Vierteljahr 1956 mit einer noch größeren Anlieferung an Schlacht- und Mastschweinen zu rechnen als gegenwärtig. Größere Preiseinbußen sind daher unausbleiblich. Die kräftige Zunahme der Zahl der trächtigen Jungsaunen deutet nicht darauf hin, daß man beabsichtigt, die Sauenzulassungen einzuschränken. Da die älteren Zuchtsauen zahlenmäßig auch dreimal soviel ausmachen wie die trächtigen Jungsaunen, wird sich an der charakterisierten Lage wenig ändern.

Aufwuchsziffer je trächtige Zuchtsau

In Baden-Württemberg berechnet sich die Aufwuchsziffer je trächtige Zuchtsau (Zahl der aufgezogenen Ferkel je trächtige Zuchtsau) in der Zeit von Anfang Dezember bis Anfang März auf 7, im Bundesgebiet auf 5,7 Ferkel. Da in den nächsten Monaten gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eher mit einer Erhöhung als mit einer Verminderung der Aufwuchsziffer zu rechnen ist, kann auch von dieser Seite her mit einer Entlastung der Märkte nicht gerechnet werden.

Der Umtrieb beträgt - Anfang März 1954 bis Anfang März 1955 - in Baden-Württemberg 9,9, im Bundesgebiet 9,6 Monate und ist damit nach wie vor recht kurz. Der kurze Umtrieb wird aber allein keine Entlastung bringen. Die zu erwartenden Überschüsse an Schlachtschweinen können nur durch eine weitgehende Angleichung der Preisentwicklung für Schweinefleisch an die Preisentwicklung für Schlachtschweine zu einem schnelleren Abfluß gebracht werden. Eine empfindliche Senkung der Fleischpreise dürfte mit der zu erwartenden weiteren Hebung des Masseneinkommens den Konsum an Fleisch kräftig anregen und die Märkte am fühlbarsten entlasten.

Behelfsmäßig kann der Umtrieb auch vierteljährlich berechnet werden, um zwischenzeitliche Tendenzen zu erkennen. Aus der Zahl der Ferkel Anfang März im Verhältnis zu der Zugangsmasse (Schlachtungen von Anfang Dezember bis Anfang März vermindert um die Bestandsabnahmen) errechnet sich zum Beispiel der Hundertsatz der Ferkel an der Zugangsmasse in Baden-Württemberg auf 79,2 vH, im Bundesgebiet auf 89,3 vH. In Baden-Württemberg ist damit der Umtrieb gegen das Wirtschaftsvorjahr ganz beträchtlich verkürzt, gegen Anfang Dezember und gegen Sommer 1954 aber beträchtlich verlängert worden. Die Landwirtschaft zeigt sonach bei der Anlieferung eine sehr viel größere Beweglichkeit als bei der Produktion von Mastschweinen. Offenbar ist sie mit Recht bemüht, die in den nächsten drei Monaten bevorstehenden besonders großen Überschüsse durch Verlängerung der Läuferperiode auf einen größeren Zeitabschnitt als ein Vierteljahr zu verteilen.

Endgültiges Ergebnis der repräsentativen Schweinezählung vom 3. März 1955 in Baden-Württemberg

Schweine	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH März 1955 gegen		
	März 1938	März 1954	Dezember 1954	März 1955	März 1938	März 1954	Dezember 1954
Ferkel unter 8 Wochen alt	231 037	309 000	351 321	364 800	+ 57,9	+ 18,0	+ 3,8
Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1/2 J. alt	552 016	552 300	669 226	700 000	+ 26,8	+ 26,7	+ 4,6
Schlacht- u. Mastschweine 1/2 Jahr alt u. älter ¹⁾	226 567	181 500	360 599	238 800	+ 5,4	+ 31,6	- 33,8
Zuchtsauen insgesamt	99 512	107 700	123 622	124 900	+ 25,5	+ 16,0	+ 1,0
Zuchtsauen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt,							
trächtig	18 377	16 200	12 774	17 000	- 7,7	+ 4,9	+ 32,8
nicht trächtig	10 344	10 300	12 572	12 400	+ 19,8	+ 20,9	- 1,4
Zuchtsauen 1/2 Jahr alt und älter,							
trächtig	41 208	43 900	51 652	52 600	+ 27,7	+ 19,8	+ 1,8
nicht trächtig	29 583	37 300	46 624	42 900	+ 45,0	+ 14,9	- 8,0
Eber 1/2 Jahr alt und älter	3 863	4 000	4 038	3 900	+ 2,1	- 2,0	- 2,4
Gesamtzahl der Schweine	1 112 995	1 154 500	1 508 806	1 432 400	+ 28,8	+ 24,1	- 5,1

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.